

Kreuz auf Berliner Stadtschloss: Offener Brief eines deutschen Patrioten an A. Mazyek



Sehr geehrter Herr Mazyek, mit berührter Dankbarkeit nehme ich zur Kenntnis, dass Sie sich – wieder einmal – zu einem gesellschaftlich elementaren und religionspolitisch gewichtigen Thema zu äußern genötigt sahen; sind Sie doch Vorsitzender des „Zentralrats der Muslime in Deutschland“ (ZMD) und stehen damit an der Spitze immerhin der kleinsten der im „Organisationsrat der Muslime“ zusammengeschlossenen Organisationen.

Mazyek, stets im Dunstkreis der politischen Elite

Lassen wir einmal beiseite, dass Sie sich als – so werden Sie ja genannt – „selbst ernannter Obermuslim“ der Republik da hochstapelverdächtig auf die Ebene des „Zentralrats der Juden“ emporschwingen. Lassen wir auch beiseite, dass Sie sich – aus welchen persönlichkeitsimmanenten Gründen auch immer – gerne im Dunstkreis der politischen Elite und der ihr unterstehenden Medien tummeln. Belassen wir es dabei, dass Sie von der Wichtigkeit Ihrer öffentlichen Präsenz und der dadurch möglichen Streuung ihres Gedankengutes überzeugt sind, wie zum Beispiel aktuell die Pläne zur Kuppelbestückung des Berliner Stadtschlusses betreffend.

Es darf ein Kreuz sein auf dieser Kuppel, so höre ich es aus Ihrem Munde. Wie erleichternd! So bin ich das aus dem Munde koranaffiner Zeitgenossen gar nicht gewohnt; eher im Gegenteil: Gipfelkreuze wie Wegkreuze sind im Namen Allahs und seines Generalbevollmächtigten zur Ausbreitung seines Weltanspruchs suspekt und werden gelegentlich abmontiert – von Kreuzen auf Kirchtürmen oder Friedhöfen ganz zu schweigen.

„Kein Gefühl des Störens“

Nun aber sagen Sie uns Ungläubigen – offensichtlich im Namen aller Surenjünger – zu, ein Kreuz da oben am Berliner Himmel würde „kein Gefühl des Störens“ bei Ihnen hervorrufen. Ganz sicher wähen Sie sich da doch in Gefühlseinheit mit Ihren Glaubensbrüdern (die Schwestern lasse ich der koranischen Tradition gemäß einmal außen vor, oder haben Sie auch bei denen nachgefragt?). Oder ist das nur Ihre persönliche Meinung, die Sie für so mitteilenswert halten?

Ganz gewiss werden Sie damit den Absichten des Berliner Senats und auch den entsprechenden Forderungen aus den Reihen von Linkspartei und Grünen einen Strich durch die weltanschaulich neutrale Rechnung machen: Die wollen nämlich gar kein Kreuz – womöglich haben Sie in der Tat, wie von Ihnen angedeutet, Angst vor solch einem martialischen Symbol an der Spitze eines „Tempels der Kunst und Wissenschaft“ namens Humboldt-Forum.

Mazyeks subtile Strategie

Dankbar bin ich Ihnen auch dafür, dass Sie mir in diesem Zusammenhang die Augen geöffnet haben für die subtile Strategie, die in Ihren Äußerungen anschaulich wird. Es ist ja wieder einmal wie folgt – ich skizziere in zeitlich wie inhaltlich geläufiger Abfolge:

- Muslime nehmen aus „Glaubensgründen“ Anstoß an einem Brauch oder einem Symbol der Gesellschaft ihres Gastlandes (Kreuz, „nackte Haut“ in der Werbung, Schweinefleisch, gemeinsamer Unterricht von Buben und

Mädchen, ...).

- Muslime geben ihrer Ablehnung des betreffenden Sachverhalts kreativ und lautstark Ausdruck (Kreuze in öffentlichen Gebäuden wie Schulen und Gerichten abnehmen, Verhüllungsforderung von Frauenkörpern, Veränderung der Speisenangebote und Bestehen auf geschächtetem Fleisch, Umgestaltung des Unterrichts bin hin zu Unterrichtsverweigerung im Ramadan, Ablehnung von weiblichem „Personal“ in Bildung und Medizin, Patrouillen der „Scharia-Polizei“, ...).
- Staat und Gesellschaft nehmen die geäußerte Kritik aus Gründen der Toleranz und im Namen der Religionsfreiheit ernst und verändern gesellschaftliche Selbstverständlichkeiten – notfalls durch Gerichtsurteile und Gesetzesanpassung – in Richtung einer schariakompatiblen Lebensweise („Kinderehen“, „Ehrenmorde“, „Gewalt“ in der Ehe, ...).
- Vertreter von Staat und Gesellschaft treffen vorausseilend Entscheidungen zugunsten der koranischen Weltbetrachtung, um den Zorn der „Gläubigen“ gar nicht erst aufkommen zu lassen (Verzicht auf das Tragen eines Kreuzes auf dem Tempelberg, Teilnahme am „Fastenbrechen“, Tragen von Kopftüchern bei politischen Besuchen, ...).
- Und nun der Clou: „Entgegen“ der eigenen Doktrin gestatten es die Gläubigen den Ungläubigen dann doch, bei deren Lebensweise zu bleiben: Das Kopftuch darf fehlen – aber nur mit gütiger Duldung der koranischen Autoritäten. Gemeinsamer Unterricht darf bleiben – aber nur in den Fächern, die der Scharia genehm sind. Ramadan darf ignoriert werden – aber nur, wenn den Fastenden jegliche diesbezügliche Freiheit zugestanden und ihre besondere Sensibilität und Empfindlichkeit in diesen Wochen im öffentlichen wie im Arbeitsleben berücksichtigt und durch entsprechendes (devotes?) Verhalten gewürdigt wird. Und: Ja, auf dem Berliner Stadtschloss darf ein Kreuz thronen – jedoch eben nicht

aus eigener selbstbewusster, weil traditionskonformer Souveränität heraus, sondern mit zwar nicht expressis verbis ausgesprochener, aber eben doch erteilter „Zulassung“ durch jene Zeitgenossen, die mittlerweile die Deutungshoheit aller Lebensvollzüge auf der Basis ihrer „religiösen“ Ideologie beanspruchen. Das Beste jedoch – und das ist wirklich ein brillanter Täuschungs-Coup, Herr Mazyek: All dem geben Sie den gönnerhaften Anstrich eines toleranten Geschichtsbewusstseins im Sinne „unseres kulturellen und historischen Erbes in Deutschland“. Kreuze „gehören zu unserem Land dazu“! Darf ich fragen: Wen meinen Sie denn eigentlich mit „unser“? Ist es die Gesamtheit der „hier Lebenden“ – oder ist es etwa die Gemeinschaft der Korangebundenen? Im ersten Fall wäre die Ihre dann ja eine von vielen hier gleichberechtigt lebenden Gemeinschaften; eine, die andere Gemeinschaften neben der eigenen zulassen würde. Im zweiten Fall wäre das „unser“ allerdings nichts anderes als ein Besitzanspruch bezüglich jenes Landes, in das hinein der Koranglaube sich infiltrierte hat. Übrigens – ein Schelm, wer Böses dabei denkt: Jüngst skandierten „Gläubige“ nach der islamischen Messer-Attacke in London in demonstrativer Deutlichkeit: „London ist unsere Stadt“. „Allah hat es gewollt“, riefen am Pfingstsonntag dort auch jene drei muslimischen Angreifer, während sie Ungläubigen die Hälse aufschnitten. Und aus dem Mund von so manchem Mohamed-Nachfolger hört man Sätze wie „Deutschland gehört Allah und sonst niemandem“. Also: Wer ist das „unser“ in Ihren Äußerungen, Herr Mazyek? Noch niemals in der Geschichte koranischer Landnahme hat es eine Gesellschaft geben dürfen, in der „Ungläubige“ wirklich gleichberechtigt neben der herrschenden Lehre des „Propheten“ ihr Dasein fristen konnten... Und: Wie darf ich Ihr „unser“ denn im Kontext „unseres“ „Tages der Deutschen Einheit“ verstehen? Just am 03. Oktober nämlich laden Sie und Ihre Glaubensgeschwister ja

allerorts zum „Tag der offenen Moschee“ ein! Sollen die Deutschen also am liebsten in ihrer Gesamtheit in Ihre Lehrhäuser pilgern? Bitte verzichten Sie im Zusammenhang mit dem „unser“ doch auf den biografischen Einwand, Sie wären ja schließlich in Aachen geboren. Auf dem Bauernhof meiner Eltern habe ich vor Jahrzehnten schon folgendes erlebt: Die Katze hatte ihre Jungen in einer Ecke des Kaninchengeheges bekommen. Geworfen aber hat sie Katzen, keine Kaninchen ... Und noch etwas: Für den Fall, dass die Berliner tatsächlich Angst vor einem Kreuz auf ihrem Stadtschloss haben, schlagen Sie stattdessen ein Symbol vor, „das alle drei abrahamitischen Religionsgemeinschaften vereint“. Wow, diese Idee hat Pfiff. Darf ich Ihnen einen Vorschlag für dieses Symbol machen? Man nehme den stilisierten Halbmond und platziere im oberen ersten Fünftel seines Bogens den Querbalken des christlichen Kreuzes. Auf diese Weise erhält man schon mal das türkische oder arabische Krummschwert, das ja schon manchen einen Kopf kürzer gemacht hat ... Nun stelle man auf die Schneidenspitze dieses Säbels den Davidstern – leuchtend wie ein blinkender Spot auf edel geschliffenem Metall (Auf diese Weise würde auch charmant zurückhaltend die ihnen vom Koran zugeordnete Bestimmung der „Juden“ zum Ausdruck kommen: über die Klinge springen ...). Lassen wir bei diesen Überlegungen einmal außer Acht, dass das von mir hier beschriebene Symbol natürlich nicht die wirklichen Größenverhältnisse der darin abgebildeten religiösen Gemeinschaften darstellt; sonst wäre der Stern ja fast nicht zu sehen, die Klinge zerbrechlich dünn und der Säbelgriff unästhetisch überdimensioniert. Aber zugeben werden Sie mir: Mein Vorschlag für ein Symbol als Alternative für das Kreuz ist innovativ und zukunftsweisend. Sie haben mich dazu inspiriert – und dafür danke ich Ihnen. Auch für die „Aufhängung“ des Symbols darf ich Ihnen zwei Vorschläge machen: Man könnte es „stehend“ aufhängen mit nach rechts sich

öffnenden Enden des Halbmondes; dann wäre das koranische Symbol das Bindeglied zwischen dem christlichen und dem jüdischen und würde die beiden anderen Glaubensgemeinschaften sowohl voneinander trennen als auch miteinander verknüpfen (welch edle Brückenfunktion der Offenbarung des „einen“ Gottes). Oder man kann das Symbol „quer“ aufhängen, also als liegendes Schwert. Dann wäre die Klinge beiderseits nach oben gebogen, und der christliche Querbalken sowie der jüdische Stern würden wie zwei kleine Schmuckstücke auf ihr thronen. Zugleich ließe sich diese Anordnung auch als Schaukel deuten: Auf der koranischen Schaukel tanzen Christen- und Judentum. Oder: Der Islam verschaukelt sie beide ...Wie auch immer, Herr Mazyek, wissen sollen Sie eines: Sollten sie meine Idee für das Symbol auf dem Dach der Rekonstruktion des Berliner Stadtschlusses denn tatsächlich aufgreifen, würde ich dafür keinerlei Urheberrechte geltend machen. Nur eine kleine Bitte habe ich an Sie, den Vorsitzenden des „Zentralrats der Muslime in Deutschland“: Wenn es dann soweit ist, dass „unser Land“ Ihr Land geworden ist, erbitte ich einen kleinen Nachlass auf die Dschizya für mich und meine Familie. Ich bin ja immer ein ehrlicher Steuerzahler gewesen und habe auf diese Weise die Vergrößerung und Alimentierung des Koranertums in „unserem“ Land mitfinanziert. Nun möchte ich auch die Früchte meiner Mitwirkung ernten.

In diesem Sinne grüße ich Sie „kreuzweise“!

Ein *deutscher Patriot* und bekennender Anhänger der „Bewegung zur Abschaffung aller Buchreligionen“